

ZUSAMMENFASSUNG

Der Reproduktionserfolg von Leopard und Tiger wurde in 14 zoologischen Gärten für den Zeitraum von rund 30 Jahren erhoben. Geburten fanden zu jeder Zeit des Jahres statt, bei Häufung im Frühjahr und Frühsommer. Im Erhebungszeitraum lag die Überlebensrate beim Leoparden bei 50.8% und die der Tiger bei 47.0 %. Die Geschlechterverteilung war bei beiden Arten annähernd 1:1. Würfe mit einem Jungen hatten in beiden Arten nur geringe Überlebenschancen. Artsspezifisch gab es Wurfgrößen, die eine maximale Aufzuchtchance zuließen. In Haltungen ohne Besucherzutritt zu den Innengehegen lag, bei gleicher durchschnittlicher Wurfgröße, der Reproduktionserfolg in beiden Arten signifikant höher als in jenen Gehegen mit Besucherzutritt. Die einseitige Verteilung in Richtung Haltung I ließen beim Leoparden keine Aussage zu. Beim Tiger war ein Trend in Richtung höherem Reproduktionserfolg in der Haltung II auszumachen.

An 8 Leopardenpaaren und 5 Tigerpaaren wurden verschiedene Komponenten des Paarungsablaufes zwischen den Haltungen I und II verglichen. Bei diesen Punkten konnte eine hohe Ähnlichkeit zwischen den beiden Haltungen festgestellt werden. Auffallend waren die großen individuellen Unterschiede zwischen den einzelnen Paaren.

Der Testosterongehalt der Leopardenmännchen ($n = 2$) zeigte saisonale Unterschiede. Er ist im Herbst und Winter signifikant höher als im Rest des Jahres. Keine Übereinstimmung wurde innerhalb der Leopardenpärchen ($n = 2$) zwischen dem Testosteronzyklus des Männchens und dem Östradiolzyklus des Weibchens gefunden. Ebenso wie bei der reinen Weibchenhaltung, wo keine Synchronisation der Östruszyklen nachgewiesen werden konnte. Der Nachweis von Trächtigkeit beim Leoparden konnte anhand von Urinproben erbracht werden.

Die beobachteten Östrusdaten standen in voller Übereinstimmung mit den endokrinologischen Ergebnissen.